

Impressum

Die Blätter der Wohlfahrtspflege werden herausgegeben vom:



WOHLFAHRTSWERK
FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG

Ingrid Hastedt
Vorsitzende des Vorstandes

Beirat:

Holger Backhaus-Maul
Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Philosophischen
Fakultät III (Erziehungswissenschaften) der
Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg

Dr. Konrad Hummel
Sozialreferent der Stadt Augsburg

Thomas Niermann
Abteilungsleiter Soziale Arbeit und Internationale
Kooperation beim Paritätischen Wohlfahrtsverband –
Gesamtverband e.V.

Heribert Rollik
Teamleiter Kinder-, Jugend- und Familienhilfe beim
Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes

Wolfgang Schrank
Fachbereichsleiter und Mitglied der Geschäftsleitung
des Frankfurter Vereins für soziale Heimstätten e.V.,
Frankfurt am Main

Uwe Schwarzer
Leiter der Abteilung strategisches Management in der
Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes der
Evangelischen Kirche in Deutschland e.V., Stuttgart

Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt
Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft
für Soziale Arbeit e.V.

Redaktion:

Gerhard Pfannendörfer, Heidestraße 70,
60385 Frankfurt am Main, Telefon 069 447401,
E-Mail Gerhard.Pfannendoerfer@t-online.de
Internet www.gerhard-pfannendoerfer.de

Verlag und Druck:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & .KG,
76520 Baden-Baden, Telefon 07221 21040-
Fax 07221 210427, E-Mail Nomos@nomos.de,
Internet www.nomos.de

Anzeigen:

sales friendly, Verlagsdienstleistungen, Bettina Roos,
Siegburger Straße 123, 53229 Bonn, Fon 0228/
9268835, Fax 0228/9268836, roos@sales-friendly.de

Erscheinungsweise: zweimonatlich
jährlicher Bezugspreis: 58,- € (einschließlich Versand-
kosten und Mehrwertsteuer). jährlicher Bezugspreis für
Studierende und arbeitslose Bezieher (jährlicher Nach-
weis erforderlich): 29,- € (einschließlich Versandkosten
und Mehrwertsteuer) Einzelheft 13,- €. Bestellungen
nehmen der Buchhandel und der Verlag entgegen.
Abbestellungen vierteljährlich zum Jahresende.

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen
Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich ge-
schützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom
Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vor-
herigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbe-
sondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Über-
setzungen, Mikroverfilmung und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Mei-
nung der Redaktion oder des Verlages wiedergeben.
Unverlangt eingesandte Manuskripte – für die keine
Haftung übernommen wird – gelten als Veröffent-
lichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages.
Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnentstel-
lenden redaktionellen Bearbeitung und der Verwer-
tung auch in elektronischen Medien einverstanden.

ISSN 0340-8574

Zu diesem Heft

»Einmischung« lautete die programmatische Aufgabe der Jugendhilfe der letzten Jahre. Im Interesse von Kindern und Jugendlichen sollte sie sich in anderen gesellschaftlichen Feldern zu Wort melden, wenn von dort die Lebenslagen junger Menschen bedroht oder beschnitten werden sollten, sei es in der Verkehrsplanung oder der Beschäftigungspolitik. Die »Einmischungsstrategie«, wie sie vor allem von Ingrid Mielenz theoretisch und politisch begründet wurde, hatte durch ihren mobilisierenden Charakter ihre Erfolge und sie hat weiterhin ihre Begründung als Grundorientierung einer offensiven Jugendhilfe. Was möglicherweise zu kurz kommt beim Versuch die eigenen Grenzen zu überschreiten, ist der genau Blick auf die institutionelle Strukturen und Eigenheiten der anderen Handlungsbereiche.

Gaby Grimm und Klaus Konietzka stellen diese Gefahr in ihrem Beitrag in diesem Heft am Beispiel von Jugendhilfe und Schule dar: »Beide Systeme greifen viel zu selten auf die fachlichen Kompetenzen des jeweils anderen Partners zurück.« Statt hierarchischer Beispiele der Zusammenarbeit – die Schule sagt, was Schulsozialarbeit tun soll – oder additiver Kooperationsmodelle – Schule ist für den Vormittag, Jugendhilfe für den Nachmittag zuständig – bräuchten Familien und junge Menschen eigentliche integrative Orte im Stadtteil. Denn der Nahraum ist der Ort des alltäglichen Lebens auch junger Menschen, wie Stefan Gillich in seinem Artikel über die Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe ausführt.

Wo sich zwei Systeme berühren, wird von einer »Schnittstelle« gesprochen. Die Schnittstellen zwischen gesellschaftlichen Systemen können ebenso Klippen wie Absprungbalken sein. Es kommt darauf an, die Chancen und die Gefahren von Übergänge bewusst wahrzunehmen und zu gestalten. Die Beiträge in diesem Heft sollen zeigen, wie dies im Alltag Sozialer Arbeit geschehen kann.

»Die Komponenten eines
Lebenslaufs bestehen aus
Wendepunkten, an denen etwas
geschehen ist, was nicht hätte
geschehen müssen. Das beginnt
mit der Geburt.«

Niklas Luhmann, deutscher Soziologe
(1927–1998)

Heribert Rollik (53) wurde in den Beirat der Blätter der Wohlfahrtspflege berufen (vgl. nebenstehendes Impressum). Der Diplom-Sozialarbeiter und Diplom-Sozialwissenschaftler ist im Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes stellvertretender Teamleiter für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe und kümmert sich insbesondere um das Themenfeld »Grundlagen der Familienhilfe«. Er ist zudem Präsident des Deutschen Nationalen Komitees der Weltfamilienorganisationen und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände.

Gerhard Pfannendörfer